

Silber, schwarzes Gold und Autos – die „Boom-Stadt“ Zwickau

Zwickau ist die „Automobil- und Robert-Schumann-Stadt“. Dieser Beiname verdeutlicht auch, dass in der viertgrößten Stadt Sachsens Wirtschaft und Kunst, Industrie und Kultur seit Jahrhunderten eng miteinander verwoben sind.

Martin Römer war im 15. Jahrhundert nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er legte den Grundstein für heutige Kultur- und Freizeitstätten. Der industrielle Boom des 19. und 20. Jahrhunderts ist beispielsweise ablesbar an den Wohngebieten der Gründerzeit und des Jugendstils oder an Kirchen, die in dieser Zeit gebaut wurden. Und auch wenn die letzte Steinkohle vor über 40 Jahren gefördert wurde – der traditionelle Bergmannsgruß „Glück Auf!“ ist noch immer oft zu hören.

1118 erstmals urkundlich erwähnt, erlebte Zwickau seinen ersten großen Boom im 15. Jahrhundert nach den Silberfunden im Erzgebirge. Die bergmännischen Unternehmer waren vorwiegend Bürger Zwickaus, das sich schnell zu einem der bedeutendsten Orte des Kurfürstentums Sachsen entwickelte. Zu den einflussreichsten Persönlichkeiten gehörte Martin Römer. Als erfolgreicher Geschäftsmann unterhielt er Handelsniederlassungen unter anderem in Venedig, Nürnberg oder Augsburg. Als Amtshauptmann widmete er sich der Entwicklung seiner Stadt und leistete zahlreiche Stiftungen. Er ließ bis 1477 zu Verteidigungszwecken und zur Fischzucht den Schwanenteich, heute größtes Naherholungsgebiet in der Innenstadt, oder 1481 das Kornhaus errichten, heute die Stadtbibliothek. Maßgeblichen Anteil hatte er am Ausbau der bereits 1383 erstmals erwähnten Lateinschule, zu deren Schulleitern Georgius Agricola gehörte.

Besucher stoßen noch heute auf bauliche Zeugen aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit. Zu diesen gehören beispielsweise das Martin-Römer-Haus von 1479 am Hauptmarkt 8 oder das 1480 entstandene Dünnebierhaus. Die Bedeutung und das Selbstbewusstsein der Tuchmacherzunft spiegeln sich in dem von 1522 bis 1525 erbauten Gewandhaus wider, das seit dem 19. Jahrhundert Spielstätte des Theaters ist und das derzeit komplett saniert wird. Noch älter sind die Priesterhäuser im Domhof, deren Wurzeln nachweislich bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen und die damit zu den ältesten erhaltenen Wohnhausensembles Europas gehören.

Zwickau verlor aufgrund von Kriegen und Seuchen an Bedeutung, so dass Robert Schumann 1810 in einer eher verschlafenen Kleinstadt das Licht der Welt erblickte. Doch das 19. Jahrhundert wurde zu einer zweiten Boomphase. Die Industrialisierung und gerade die neuen Möglichkeiten der Steinkohleförderung – des „schwarzen Goldes“ – veränderten die Stadt nachhaltig.

Von 1855 bis 1900 verdreifachte sich die Einwohnerzahl, bis 1910 wuchs die Bevölkerung um weitere 18.000 auf über 73.000 Einwohner. Mit der Bahnhofs- und der Nordvorstadt entstanden neue Stadtteile, die heute zu den beliebtesten Wohnvierteln Zwickaus zählen. 1845 wurde das städtische Klinikum gegründet. 1869 eröffnete der „Armenarzt“ Samuel Schlobig direkt an der Mulde seine Heil- und Badeanstalt, die 1904 um das heutige Johannishaus erweitert wurde. 1894 fuhr die erste Straßenbahn durch Zwickau. 1897 erfolgte die Gründung der Ingenieurschule, Vorläufer der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

1904 schlug die Geburtsstunde des Fahrzeugbaus als sich der Ingenieur August Horch in Zwickau niederließ. Nach seinem Ausscheiden aus der eigenen Firma gründete er 1909/10 die Marke Audi. HORCH und Audi bildeten mit Wanderer und DKW die vier Säulen der 1932 gegründeten Auto Union AG. Wegweisende Erfindungen Zwickauer Ingenieure reichen in diese Zeit zurück, beispielsweise die Linkssenkung oder der Frontantrieb bei Großserienfahrzeugen. Nach dem 2. Weltkrieg war es vor allem der legendäre Trabant, der Zwickaus Ruf als Automobilstadt festigte. Volkswagen legte bereits am 26. September 1990 den Grundstein für das neue Werk im Zwickauer Norden.

Bauliche Zeugnisse der Industrialisierung sind etwa die KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum, die „Neue Welt“ oder das ehemalige Königliche Krankenstift. Die gelebte Industriekultur kommt schließlich in verschiedenen Events unterschiedlicher Veranstalter zum Ausdruck, wie bei den Oldtimerausfahrten Schwanenklassik, Horch-Klassik oder Sachsen Classic, dem Internationalen Trabantfahrtreffen, dem historischen Markttreiben oder der großen Bergparade, die alljährlich im Dezember Tausende von Besuchern in ihren Bann zieht.

Zwickau ist noch heute wichtiger Wirtschaftsstandort, an dem die Automobilindustrie nach wie vor eine große Rolle spielt. Im November 2019 startete Volkswagen die Produktion von Elektro-Fahrzeugen im Zwickauer Werk, das zum größten und leistungsfähigsten E-Auto-Standort in Europa umgebaut wird. Dass der Focus nicht allein auf der Kfz- und Zulieferbranche liegt, stellen die Unternehmen anderer Wirtschaftszweige unter Beweis. Das Profil reicht von Arzneimitteln, Lackgrundstoffen und Energiespeichersystemen bis hin zur Isolations- und Kältetechnik, vom Anlagen-, Brücken- und Motorenbau bis hin zur Logistik, ergänzt durch Handel, Handwerk und Dienstleistung. Wichtiger Partner von Unternehmen und öffentlicher Hand ist die Westsächsische Hochschule Zwickau.